

© International Baccalaureate Organization 2025

All rights reserved. No part of this product may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without the prior written permission from the IB. Additionally, the license tied with this product prohibits use of any selected files or extracts from this product. Use by third parties, including but not limited to publishers, private teachers, tutoring or study services, preparatory schools, vendors operating curriculum mapping services or teacher resource digital platforms and app developers, whether fee-covered or not, is prohibited and is a criminal offense.

More information on how to request written permission in the form of a license can be obtained from <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organisation du Baccalauréat International 2025

Tous droits réservés. Aucune partie de ce produit ne peut être reproduite sous quelque forme ni par quelque moyen que ce soit, électronique ou mécanique, y compris des systèmes de stockage et de récupération d'informations, sans l'autorisation écrite préalable de l'IB. De plus, la licence associée à ce produit interdit toute utilisation de tout fichier ou extrait sélectionné dans ce produit. L'utilisation par des tiers, y compris, sans toutefois s'y limiter, des éditeurs, des professeurs particuliers, des services de tutorat ou d'aide aux études, des établissements de préparation à l'enseignement supérieur, des fournisseurs de services de planification des programmes d'études, des gestionnaires de plateformes pédagogiques en ligne, et des développeurs d'applications, moyennant paiement ou non, est interdite et constitue une infraction pénale.

Pour plus d'informations sur la procédure à suivre pour obtenir une autorisation écrite sous la forme d'une licence, rendez-vous à l'adresse <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organización del Bachillerato Internacional, 2025

Todos los derechos reservados. No se podrá reproducir ninguna parte de este producto de ninguna forma ni por ningún medio electrónico o mecánico, incluidos los sistemas de almacenamiento y recuperación de información, sin la previa autorización por escrito del IB. Además, la licencia vinculada a este producto prohíbe el uso de todo archivo o fragmento seleccionado de este producto. El uso por parte de terceros —lo que incluye, a título enunciativo, editoriales, profesores particulares, servicios de apoyo académico o ayuda para el estudio, colegios preparatorios, desarrolladores de aplicaciones y entidades que presten servicios de planificación curricular u ofrezcan recursos para docentes mediante plataformas digitales—, ya sea incluido en tasas o no, está prohibido y constituye un delito.

En este enlace encontrará más información sobre cómo solicitar una autorización por escrito en forma de licencia: <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

Geschichte

Leistungs- und Grundstufe

1. Klausur – Quellenhandbuch

5. Mai 2025

Zone A Nachmittag | Zone B Nachmittag | Zone C Nachmittag

1 Stunde

Hinweise für die Kandidaten

- Öffnen Sie dieses Quellenhandbuch erst, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Dieses Quellenhandbuch enthält die Quellen, die für die 1. Klausur der Leistungs- und Grundstufe Geschichte benötigt werden.
- Lesen Sie alle Quellen in einem Wahlpflichtbereich.
- Die Quellen in dieser Klausur können bearbeitet und/oder gekürzt worden sein: Hinzugefügte Wörter oder Erklärungen werden durch eckige Klammern ausgewiesen []; substanzielle Textstreichungen werden durch drei Punkte ausgewiesen ... ; geringfügige Änderungen werden nicht ausgewiesen.

Wahlpflichtbereich	Quellen
1: Militärische Führer	A – D
2: Eroberung und deren Folgen	E – H
3: Die Entwicklung zum globalen Krieg	I – L
4: Rechte und Proteste	M – P
5: Konflikte und Intervention	Q – T

Wahlpflichtbereich 1: Militärische Führer

Lesen Sie die Quellen A bis D und beantworten Sie die Fragen 1 bis 4. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Dschinghis Khan ca. 1200–1227 – Wirkung: Politischer Einfluss: Sturz bestehender Herrschaftssysteme.

Quelle A George Lane, Professor für die Geschichte des Nahen Ostens und Asiens, schreibt in dem Fachbuch *Daily Life in the Mongol Empire* (Alltag im Mongolenreich) (2006).

Das Mongolenreich, das sich über Teile Eurasiens erstreckte, wurde offiziell im Frühjahr 1206 gegründet. Hierzu vereinigte Dschinghis Khan die Stämme und unterdrückte jeden Widerstand mit Gewalt und ohne jedes Erbarmen. Die Stämme vereinigten sich nur aus einem Grund hinter Dschinghis Khan: Sie glaubten, dass diese Vereinigung unter seiner Herrschaft ihnen Macht und Wohlstand bringen würde. Solange Dschinghis Khan diese Vorteile lieferte, würden ihm die Stämme die Treue halten.

Nach der Vereinigung breiteten sich die Truppen unter mongolischer Führung schnell in alle Richtungen aus. 1207 marschierten sie aus der Steppe und besiegten das Tanguten-Königreich Xixia [Nordwestchina]. Dann wandten sie sich nach Osten. Nachdem sie den heißen Sand der Wüste Gobi durchquert hatten, attackierten sie das Volk der Jin in Nordchina. Die angestrebte Beute war der sagenhafte Reichtum der Jin-Hauptstadt Zhongdu [Beijing]. 1215 rissen sie schließlich die Mauern von Zhongdu ein, legten die Stadt in Trümmer und veranstalteten ein „glorreiches Blutbad“. Dieses Massaker trug zum schreckenerregenden Ruf der Mongolen bei.

Anschließend wandte Dschinghis Khan seine Aufmerksamkeit gegen Westen, zu den islamischen Ländern. Dschinghis Khan war ein großer Bewunderer von Sultan Mohammed, dem Herrscher über Choresmien, Zentralasien, Afghanistan und Iran. Anstatt eine Konfrontation zu riskieren, versuchte er, ein Bündnis mit dem Sultan zu schmieden.

[Quelle: Mit freundlicher Genehmigung von ABC-CLIO, LLC aus *Daily Life in the Mongol Empire*, George Lane, 2006; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc. Quelle bearbeitet.]

Quelle B

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle C

Ein christlicher Mönch schreibt in einem Bericht mit dem Titel *Tartar Relation* (Tatarische Erzählung) nach einem Besuch am mongolischen Hof (13. Jahrhundert).

Wenn die Mongolen einen Angriff auf ein Königreich planen, marschiert die Armee mit dem Angriffsbefehl blitzschnell und kümmert sich dabei gut um ihre Wagen und Pferde. Sie nehmen die ganze Familie mit, ihre Frauen, Söhne und Mägde, dazu ihre Zelte und all ihr Hab und Gut, wie zum Beispiel ihre Schafherden, um sich zu versorgen. Sie tragen eine Vielzahl von Waffen, darunter Wurfspeere, Pfeil und Bogen. Wenn die Mongolen sich ihren Feinden nähern, entsenden sie ihre schnellsten Kämpfer, die unerwartet zuschlagen, Angst und Schrecken verbreiten und töten, um damit eine rasche Gegenwehr der gegnerischen Armeen zu verhindern. Wenn sie aber nicht auf Widerstand stoßen, setzen sie ihren Marsch fort, und ihre Familien folgen ihnen.

Wenn die Mongolen ihre Feinde unvorbereitet antreffen, dann umzingeln sie diese sofort und greifen sie heftig mit einem Hagel von Speerwürfen an. Jeglicher Fluchtversuch ist sinnlos.

Quelle D

Die Illustration aus dem 14. Jahrhundert zeigt Dschinghis Khan auf seinem Thron, der Tributzahlungen von Stammesführern entgegennimmt.



Ende von Wahlpflichtbereich 1

Wahlpflichtbereich 2: Eroberung und deren Folgen

Lesen Sie die Quellen E bis H und beantworten Sie die Fragen 5 bis 8. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Endphase der muslimischen Herrschaft in Spanien – Kontext und Motive: Motive: religiöse Motive und die Rolle der Kirche.

Quelle E Henry Kamen, Experte für spanische Geschichte, schreibt in dem Fachbuch *Spain, 1469–1714: A Society in Conflict* (Spanien 1469–1714: Eine Gesellschaft in Konflikt) (2014).

Unmittelbar nachdem sie ihre Herrschaft gefestigt hatten, wandte das Königspaar [Isabella und Ferdinand] seine Aufmerksamkeit Granada zu. 1481 erklärte Ferdinand, es sei sein Ziel, „die Feinde des katholischen Glaubens aus ganz Spanien zu vertreiben“. Er sagte außerdem, er werde „Spanien in den Dienst Gottes stellen“. Die Krone setzte daher all ihre Ressourcen für diesen Kampf ein. Ferdinand beteuerte sogar: „Wir wurden zu diesem Krieg weder durch den Wunsch getrieben, unser Königreich zu vergrößern, noch durch die Gier nach höheren Erträgen.“

Der Feldzug war nicht nur eine Fortsetzung der mittelalterlichen *Reconquista* [Rückeroberung). Die christliche Weltanschauung war jetzt aggressiver, die Kriegsführung der Christen zerstörerischer. Es handelte sich um die alles umfassende Anstrengung einer Kultur, eine andere zu besiegen. Der Papst [Innozenz VIII.] stellte Mittel für den Krieg zur Verfügung und schenkte Ferdinand ein riesiges silbernes Kreuz, das vor den Truppen getragen wurde. Viele Soldaten trugen Kreuzfahrer-Kreuze an ihren Uniformen, und das Königspaar betete am Grab des Heiligen Jakobus in Compostela um göttliche Hilfe. Auch wenn diese religiösen Elemente Bestandteil der offiziellen Propaganda waren, besteht kein Zweifel daran, dass religiöse Motive für die Krone von entscheidender Bedeutung waren.

[Quelle: Auszug aus *Spain, 1469-1714 : A society of conflict* von Henry Kamen, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Peters Fraser & Dunlop im Auftrag von Henry Kamen. *Spain, 1469-1714 : A society of conflict*, Ausgabe von Henry Kamen, Copyright (2014) von dem Imprint. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Taylor & Francis Group.]

Quelle F

Der spanische Maler Vicente Barneto y Vázquez stellt eine historische Szene dar. Das Gemälde trägt den Titel *Die Übergabe Granadas* (1902) und zeigt, wie der Anführer der Muslime Ferdinand die Schlüssel der Stadt übergibt.



(Fortsetzung von Wahlpflichtbereich 2 auf Seite 7)

Leere Seite

(Fortsetzung Wahlpflichtbereich 2)

Quelle G John Edwards, ein erfahrener Spanisch-Forscher an der Universität von Oxford, schreibt in dem Fachbuch *Crusading in the Fifteenth Century: Message and Impact* (Kreuzzüge im 15. Jahrhundert: Botschaft und Wirkung) (2004).

Während Ferdinand und Isabella sich in den ersten Jahren des Krieges um Granada quälten, stand der Papst vor einer schweren Finanzkrise. Er beharrte auf dem päpstlichen Recht und forderte von Spanien Gelder, um Feldzüge gegen die Osmanen und Truppen für den Dienst in Italien zu organisieren.

Diese Forderungen veranlassten Isabella und Ferdinand, die folgende Erklärung an den Papst zu senden, in der sie ihre Ziele im Krieg um Granada und ihre Auffassung von Kreuzzügen darlegten:

„Weder haben wir diesen Krieg begonnen, um unser Königtum und unsere Herrschaftsgebiete auszudehnen, noch um höhere Einkünfte zu gewinnen, als wir schon haben, noch um Schätze zu sammeln. Wenn wir unsere Herrschaftsgebiete ausweiten oder unsere Einkünfte erhöhen wollten, könnten wir das tun. Aber unser Wunsch, Gott zu dienen, und unsere Hingabe an den heiligen katholischen Glauben bringen uns dazu, all diese Interessen beiseite zu legen und die Kosten und ständigen Gefahren zu vergessen, denen wir uns gegenüber sehen. Wir wären in der Lage, nicht nur unsere eigenen Schätze zu behalten, sondern auch viele weitere von den Mauren [Muslimen] zu erhalten, die sie uns sehr bereitwillig überlassen würden, um Frieden zu erkaufen. Dennoch lehnen wir ab, was sie uns anbieten, und geben aus, was wir besitzen, allein in der Hoffnung, dass der heilige katholische Glaube wachsen und die Christenheit sich von der Gefahr befreien möge, die diese Ungläubigen darstellen, wenn sie nicht aus Spanien vertrieben werden.“

[Quelle: John Edwards. ‚Reconquista and Crusade in Fifteenth-Century Spain‘ in *Crusading in the Fifteenth Century*; © Palgrave Macmillan Ltd 2004; wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.]

Quelle H Max von Habsburg, Historiker, schreibt in dem Lehrbuch *Spain in the Age of Discovery, 1469–1598* (Spanien im Zeitalter der Entdeckungen 1469–1598) (2015).

Es gab verschiedene Ursachen und Motive für den Beginn des Granada-Feldzugs. Angesichts des relativ kurz zurückliegenden Falls von Konstantinopel 1453 und der zunehmenden Macht der Osmanen im Mittelmeerraum wollten Ferdinand und Isabella ein starkes Bündnis zwischen den muslimischen Osmanen, den ebenfalls muslimischen Korsaren [Piraten] und den muslimischen Mauren in Granada verhindern. Schließlich war Ferdinand bereits König von Sizilien und bereitete eine Expansion nach Neapel vor.

Traditionell verliehen die Päpste Kriegen gegen Muslime den Status eines Kreuzzugs. Damit war nicht nur die Verwendung der *crusada* (Kreuzzugssteuer) gerechtfertigt, es hatte auch den Vorteil, den Teilnehmern religiöse Vorteile zu sichern. Während insbesondere Adlige sich vielleicht schon allein durch die religiösen Gründe motiviert gefühlt haben könnten, bot die Eroberung Granadas auch offensichtliche finanzielle Chancen. Das lag daran, dass Granada einen Teil des Goldhandels durch die Sahara verwaltete, der von nordafrikanischen Muslimen kontrolliert wurde. Der Reichtum aus dem Seidenhandel war noch bedeutender.

Für Ferdinand und Isabella bestanden darüber hinaus großartige Möglichkeiten, politische Geschenke zu verteilen. Am Ende der Eroberung waren 50 % des Gebiets von Granada unter den Adligen aufgeteilt.

[Quelle: Max von Habsburg, *Spain in the Age of Discovery, 1469–1598 A/AS Level History for AQA Student Book*, © Cambridge University Press 2015. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.]

Ende von Wahlpflichtbereich 2

Wahlpflichtbereich 3: Die Entwicklung zum globalen Krieg

Lesen Sie die Quellen I bis L und beantworten Sie die Fragen 9 bis 12. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Deutsche und italienische Expansion (1933–1940) – Ereignisse: Deutsche Expansion (1938–1939); Hitler-Stalin-Pakt und Ausbruch des Krieges.

Quelle I

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle J

Der britisch-ägyptische Karikaturist Kimon Evan Marengo zeigt Hitler und Stalin auf einem politischen Plakat mit dem Titel *The Progress of Russian and German Cooperation* (Der Fortschritt der russisch-deutschen Zusammenarbeit) (1939).



[Quelle: © IWM (Art.IWM PST 3159). Quelle bearbeitet.]

Quelle K Leitartikel in der britischen Tageszeitung *The Guardian* als Kommentar zur Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Pakts (2. September 1939).

Am Montag, dem 21. August, wurde abends in Berlin bekanntgegeben, dass in Kürze ein Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Russland geschlossen würde. Hitler und seine Berater glaubten, dass die Ankündigung des Paktes Großbritannien und Frankreich dazu veranlassen würde, Polen seinem Schicksal zu überlassen.

Doch am 22. August, einen Tag, nachdem der Pakt angekündigt wurde, schrieb Chamberlain einen Brief an Hitler, in dem er ihm versicherte, dass Großbritannien fest an der Seite Polens stehe, ungeachtet des vertraglichen Inhalts des Paktes. Er fügte außerdem hinzu, er sei davon überzeugt, dass der Konflikt zwischen Polen und Deutschland friedlich auf dem Verhandlungsweg gelöst werden könnte, und schlug zu diesem Zweck einen Waffenstillstand vor.

Am nächsten Tag, dem 23. August, antwortete Hitler, dass er zwar Wert auf die Freundschaft Großbritanniens legte, dass er aber Großbritannien nicht das Recht zugestehen könne, sich in Angelegenheiten bezüglich der deutschen „Interessensphäre“ in Osteuropa einzumischen.

Am Morgen des 24. August wurde der Pakt zwischen Russland und Deutschland unterzeichnet, und ein deutscher Angriff auf Polen schien jederzeit wahrscheinlich.

[Quelle: Copyright Guardian News & Media Ltd 2025. www.theguardian.com.
Das International Baccalaureate hat diesen Text übersetzt.]

Quelle L Professorin Jane Caplan schreibt in dem Buch *Nazi Germany: A Very Short Introduction* (Das Dritte Reich: Eine sehr kurze Einführung) (2019).

Das Münchner Abkommen wurde im März 1939 aufgegeben, als Hitler in der Rest-Tschechoslowakei einmarschierte. Hitlers Aktionen veranlassten Großbritannien und Frankreich, eine Garantie für Polen auszusprechen, wo Deutschland versuchte, mehr Gebiete zu erobern.

Es folgten Monate diplomatischer Aktivität, in einer Atmosphäre von Fehlannahmen und Misstrauen. Frankreich, Großbritannien, Polen und die Sowjetunion suchten dringend nach Sicherheit, wo immer diese sich bieten mochte. Für Deutschland sah die Sache jedoch anders aus, denn Hitler verfolgte die Strategie, ideale Bedingungen für einen Krieg zu schaffen.

Als er den Überfall auf Polen plante, musste Hitler akzeptieren, dass ein gleichzeitiger Konflikt im Westen unvermeidbar war. Am 23. August unterzeichneten Nazi-Deutschland und Sowjetrußland einen erstaunlichen Nichtangriffspakt, der die Ostfront nach der Niederlage Polens sichern und es den deutschen Truppen ermöglichen würde, sich gefahrlos dem Westen zuzuwenden. Mit dem Pakt verbunden war ein geheimes Zusatzprotokoll, das die deutschen und sowjetischen „Interessensphären“ in Polen und den baltischen Staaten definierte.

Der Pakt verschaffte beiden Parteien Zeit und gewisse Vorteile und war der Ausgangspunkt des Einmarschs.

[Quelle: Jane Caplan. *Nazi Germany: A Very Short Introduction*; © Jane Caplan 2019.
Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.]

Ende von Wahlpflichtbereich 3

Wahlpflichtbereich 4: Rechte und Proteste

Lesen Sie die Quellen M bis P und beantworten Sie die Fragen 13 bis 16. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Apartheid in Südafrika (1948–1964) – Proteste und Aktionen: Gewaltfreie Proteste: Busboykotte; *Defiance Campaign* („Missachtungskampagne“), Freiheitscharta.

Quelle M

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle N

Von einem anonymen Fotografen der Agence France-Presse (AFP) während der *Defiance Campaign* (1952) aufgenommenes Foto. Das Bild zeigt Demonstranten auf dem Weg nach Kapstadt. Auf dem Schild am Zug steht „Nur für Europäer“ (EUROPEANS ONLY) in Englisch und „Nur für Weiße“ (SLEGS BLANKES) in Afrikaans.



Quelle O

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle P

Ruth First, Anti-Apartheid-Journalistin und -Aktivistin, schreibt in dem Artikel „The Bus Boycott“ (Der Busboykott) für die Zeitschrift *Africa South* (1957).

Die Straßen waren seltsam still. Zuerst fuhren die grünen Busse des größten nationalen Transportunternehmens für Afrikaner leer ihre Routen, später wurden die Fahrten dann ganz eingestellt. Bis zu sechs Stunden am Tag füllten Tausende von Fußgängern die Bürgersteige. Das Jahr 1957 wird in die Geschichte eingehen als das Jahr des großen Busboykotts; der Ruf „Azikhwelwa“ („Wir fahren nicht mit“) verband sich mit dem Ruf „Asinamali“ („Wir haben kein Geld“).

Von der Woche an, in der das Busunternehmen *Public Utility Transport Corporation* (PUTCO) die Fahrpreise um 25 Prozent erhöhte, weigerten sich die Menschen, in die Busse zu steigen. Der Busboykott begann in Alexandra, knapp 15 Kilometer von Johannesburg entfernt; aber in den folgenden Tagen schlossen sich *Township*-Siedlungen im ganzen Land spontan dem Boykott an. Bald gingen 60 000 Menschen bis zu 30 Kilometer weit zu Fuß zur Arbeit und wieder nach Hause. Überall reagierten die Menschen auf die Preiserhöhung, indem sie sich weigerten, mit dem Bus zu fahren.

Dessen ungeachtet sagte der Verkehrsminister, dass die Regierung sich nicht einschüchtern lassen würde. Arbeitgeber sollten helfen, den Boykott zu beenden, indem sie sich weigerten, den Arbeitern den Lohn für nicht geleistete Arbeitszeit und die durch Müdigkeit bedingte Produktivitätsminderung auszuzahlen. Er warnte die Leute auch davor, Busboykottierer im Auto mitzunehmen.

Ende von Wahlpflichtbereich 4

Wahlpflichtbereich 5: Konflikte und Intervention

Lesen Sie die Quellen Q bis T und beantworten Sie die Fragen 17 bis 20. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Ruanda (1990–1998) – Ursachen des Konflikts: Gründung der Bewegungen Hutu-Power und Interahamwe; Rolle der Medien.

Quelle Q Samuel Tanner, Forscher und Professor, schreibt in dem Fachartikel „Towards a pattern in mass violence participation? An analysis of Rwandan perpetrators’ accounts from the 1994 genocide“ (Auf der Suche nach Mustern der Massenbeteiligung an Gewalt? Eine Analyse von Berichten der Täter des Völkermords in Ruanda 1994) in der Fachzeitschrift *Global Crime* (2011).

Die Verantwortung der Hutu-Extremisten für die erfolgreiche Organisation und Durchführung des Völkermordes kann anhand einer Reihe von Aktivitäten analysiert werden. Erstens können wir die Organisation bestens ausgebildeter Milizen betrachten, besser bekannt als Interahamwe, die als Erweiterung der Streitkräfte dienten, aber auch Listen von Menschen aufstellten, die ermordet werden sollten. Eine weitere Aktivität war die Verbreitung von rassistischer Propaganda durch den Rundfunk, in der die Tutsi als Kakerlaken beschrieben wurden, die vernichtet werden müssten. Die Medien waren ein entscheidendes Werkzeug, um das Töten zu propagieren. Schließlich übernahmen die Extremisten nach der Ermordung von Präsident Habyarimana die Kontrolle über den Staatsapparat. Sie begannen, ihre politischen Gegner zu ermorden und durch Anhänger der „Hutu Power“ zu ersetzen, und Ende April 1994 wurden Massaker an Tutsi-Zivilisten organisiert, wo immer „Hutu Power“ im Land an der Macht war.

Aufgrund des Umstands, dass Beamte die Ausbildung der Milizen planten und organisierten, und dass Extremisten die Medien nutzten, um Hass gegen die Tutsi zu verbreiten, und dass sie systematisch ihre politischen Gegner ermordeten und umfassende Massaker an Tutsi-Zivilisten verübten, beschreiben manche Autoren die Gewalt als staatlich organisiert, gezielt und systematisch.

Quelle R Luke Fletcher, Forscher und Professor, schreibt in dem Fachartikel „Turning Interahamwe: individual and community choices in the Rwandan genocide“ (Interahamwe werden: individuelle und gemeinschaftliche Entscheidungen während des Völkermords in Ruanda) im *Journal of Genocide Research* (2007).

Die Beteiligung der breiten Bevölkerung an den größeren Massakern an Tutsi-Zivilisten war entscheidend für den Erfolg des Völkermords. Bei den meisten Massakern führten nicht Soldaten den Großteil der Tötungen aus, sondern Zivilisten und Angehörige von Milizen, die oft aus den lokalen Gemeinschaften stammten. Wenn Zeugen über die Interahamwe berichten, sprechen sie dann von gut ausgebildeten und ausgerüsteten professionellen Kämpfern oder einfach von Dorfleuten, die mitgemacht haben? Es gibt Beweise, die nahelegen, dass viele Mitglieder der Interahamwe einfache Dorfbewohner waren, die aus den Bergen gekommen waren, um sich an den Massakern zu beteiligen.

Welche Faktoren brachten die Menschen dazu, mitzumachen, als die großen Massaker begannen? Der entscheidende Faktor war gewiss die Anwesenheit der tatsächlichen Interahamwe. Die erschreckende Gewalt, die sie in vielen Gemeinden ausübten, überzeugte wohl viele Hutu, dass es sicherer war, sich den Tätern des Völkermords anzuschließen, als sich gegen sie zu stellen. Die Ermutigung über das Radio, Tutsi zu ermorden, hätte demnach nur dazu beigetragen, Vorgänge zu normalisieren, die bereits stattfanden.

Ruanda war ein Ort des Chaos, nachdem der Völkermord begonnen hatte. Autoritätsstrukturen brachen zusammen. Örtliche Anführer demonstrierten ihre Macht mithilfe von gewalttätigen Banden junger Männer. Wird die Rolle der staatlichen Behörden bei diesem Völkermord überbetont, dann übersieht man diesen Punkt.

Quelle S

Pascal Guyot, Fotojournalist, zeigt französische Soldaten, die an einer Gruppe Hutu-Milizionäre in Nordwest-Ruanda vorbeifahren (Juni 1994).



Quelle T

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Ende von Wahlpflichtbereich 5

Disclaimer:

Die bei IB-Prüfungen verwendeten Inhalte entstammen Originalwerken von Dritten. Die in ihnen geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Autoren und/oder Herausgeber und geben nicht notwendigerweise die Ansichten von IB wieder.

Quellenangaben::

- Quelle A:** Mit freundlicher Genehmigung von ABC-CLIO, LLC aus *Daily Life in the Mongol Empire*, George Lane, 2006; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc. Quelle bearbeitet.
- Quelle C:** Painter, G. D. (1965) The tartar relation in *The Vinland map and the Tartar relation* Quelle bearbeitet.
- Quelle D:** Rashīd-al-Dīn Hamadani, 1247–1318. *Compendium of Chronicles (Jami' al-tawarikh)*. GENGIS KHAN (1162–1227). *Emperor founder of the first Mongol Empire in 1206*. Quelle bearbeitet.
- Quelle E:** Auszug aus *Spain, 1469-1714 : A society of conflict* von Henry Kamen, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Peters Fraser & Dunlop im Auftrag von Henry Kamen.
Spain, 1469-1714 : A society of conflict, Ausgabe von Henry Kamen, Copyright (2014) von dem Imprint. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Taylor & Francis Group.
- Quelle F:** Vázquez, V, B., Capitulação de Granada. [Abbildung online] Verfügbar unter: [https://en.wikipedia.org/wiki/File:Capitulação_de_Granada_-_Vicente_Barneto_y_Vazquez.png](https://en.wikipedia.org/wiki/File:Capitula%C3%A7%C3%A3o_de_Granada_-_Vicente_Barneto_y_Vazquez.png) [Abgerufen am 16. August 2023]. Gemeinfreiheit. Quelle bearbeitet.
- Quelle G:** John Edwards. 'Reconquista and Crusade in Fifteenth-Century Spain' in *Crusading in the Fifteenth Century*; © Palgrave Macmillan Ltd 2004; wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.
- Quelle H:** Max von Habsburg, *Spain in the Age of Discovery, 1469–1598 A/AS Level History for AQA Student Book*, © Cambridge University Press 2015. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.
- Quelle J:** © IWM (Art.IWM PST 3159). Quelle bearbeitet.
- Quelle K:** Copyright Guardian News & Media Ltd 2025. www.theguardian.com. Das International Baccalaureate hat diesen Text übersetzt.
- Quelle L:** Jane Caplan. *Nazi Germany: A Very Short Introduction*; © Jane Caplan 2019. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Lizenzgebers durch PLSclear.
- Quelle N:** Foto von AFP über Getty Images.
- Quelle P:** First, R., 1957. The Bus Boycott. *Africa South*, 1(4). Quelle bearbeitet.
- Quelle Q:** Tanner, S. (2011). Towards a pattern in mass violence participation? An analysis of Rwandan perpetrators' accounts from the 1994 genocide. *Global Crime*, 12(4), Seiten 266–289. Routledge. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Taylor & Francis Ltd, <http://www.tandfonline.com>.
- Quelle R:** Fletcher, L. (2007). Turning *interahamwe*: individual and community choices in the Rwandan genocide. *Journal of Genocide Research* 9(1), Seiten 25–48. Routledge. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Taylor & Francis Ltd, <http://www.tandfonline.com>.
- Quelle S:** PASCAL GUYOT/AFP über Getty Images.